



Dr. Sabine Maschke  
Prof. Dr. Ludwig Stecher

Institut für Erziehungswissenschaft  
Justus-Liebig-Universität Gießen

**„Fürs Leben gelernt.“**

**Schulische und außerschulische ‚Kompetenzen‘ von  
SchülerInnen**



# 1. Historischer Wandel der Jugendphase – das Bildungsmoratorium (BiMo)



## Bildungsgesellschaft

- **Bildungserwerb als Kernthema der Bildungsgesellschaft**
  - Bildung braucht Zeit
  - Kindheit und Jugend als die vorwiegenden Zeiten des Bildungserwerbs
  - Entwicklung einer spezifischen und sich ausdehnenden Phase des Bildungserwerbs: das Bildungsmoratorium (Zinnecker 1991)



## Bildungsmoratorium als Teil der ‚neuen‘ Jugendphase (Zinnecker 1991)

- **Bildungsmoratorium als Teil der Bildungsgesellschaft:**
  - Verlängerung der Einstiegsphase in berufliche und familiale Erwachsenenlaufbahnen (Freistellung von ökonom. Selbstständigkeit)
  - Ausdehnung der biografischen Spanne, die Jugendliche in der Schule verbringen (Scholarisierung der Jugend)



## Ausdehnung des Bildungsmoratoriums

- Der Anteil der 18- bis 19-Jährigen, die Anfang der 1950er-Jahre das Abitur erwarb, lag unter 5 Prozent. Heute schließt mehr als ein Drittel (37%) eines Jahrgangs ihre Schulzeit mit dem Abitur (oder der Fachhochschulreife) ab (Avenarius et al. 2003, S. 171).
- Das durchschnittliche Eintrittsalter in die berufliche (Erst-)Ausbildung stieg in den letzten 30 Jahren von 16,6 Jahren (1970) auf 19 Jahre (in 2000; Wahler 2004, S. 15).
- Der Anteil der Schüler (bezogen auf die 8. Jahrgangsstufe), die den zeitlich kurzen Bildungsgang der Hauptschule/Volksschule besuchen, sank von 1955 70 Prozent auf 2005 23 Prozent (Dedering/Holtappels 2009, S. 366)



# Bildungsmoratorium als Teil der Jugendphase (Zinnecker 1991)

- **Bildungsmoratorium als Teil der Bildungsgesellschaft:**
  - Thema des Bildungsmoratoriums: Erwerb von Bildung(stiteln) bzw. kulturellem Kapital (Bourdieu)
  - Zunahme der relativen Bedeutung der Jugendphase im Lebenslauf
  - „durch den Besuch von relativ eigenständigen Bildungsinstitutionen [wächst] auch die relative Autonomie der Jugendphase“ (Zinnecker 1991, S. 10)
  - Privilegiertes und nicht-privilegiertes Bildungsmoratorium („soziale Differenzierung“, vgl. Zinnecker/Stecher 1996)
  - Zunahme der Bedeutung außerschulischen Kompetenzerwerbs (neue familiale Strategien)



**Die Jugendphase hat sich historisch zur zentralen Phase für den Bildungserwerb entwickelt.**





## 2. Fürs Leben gelernt?, oder BiMo für Jugendliche





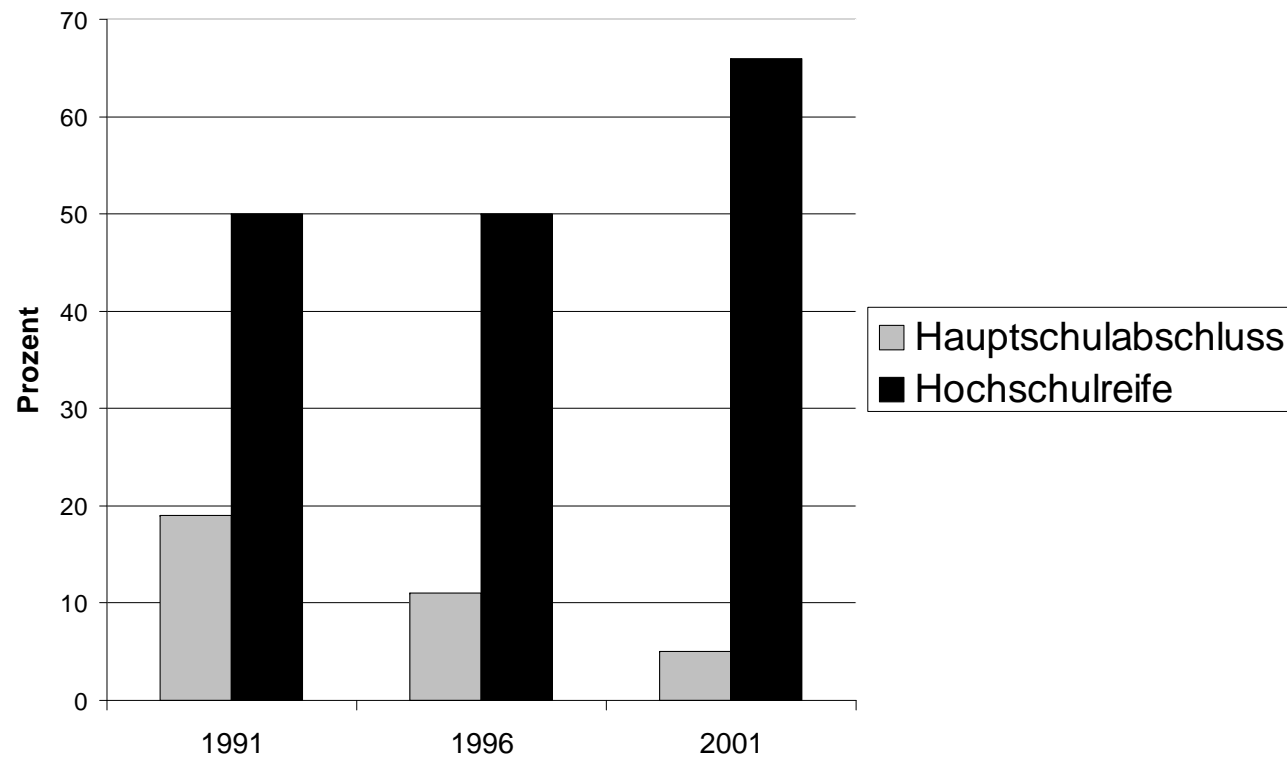
## Maximen des Bildungsmoratoriums

- Einstellungsebene:
  - Bildung trägt Rendite: Glaube daran, dass Bildung sich lohnt! Glaube daran, dass sich deine Berufschancen mit dem Abitur erhöhen! Glaube daran, dass du es durch Lernen im Leben zu etwas bringst!
- Handlungsebene:
  - Gehe gerne in die Schule. Lerne gerne (und nicht nur auf Prüfungen hin). Lern fleißig! Lies öfter mal ein gutes Buch. Versuche dich auch außerhalb der Schule zu bilden (zum Beispiel in den Nachmittags-AGs an deiner Schule) usw. Allgemein: *Tue* etwas für die Schule und deine Bildung!



## Einstellungsebene: Bildungsaspirationen

Anteil von 13- bis 18-Jährigen, die die (Fach-) Hochschulreife bzw. den Hauptschulabschluss anstreben 1991, 1996 und 2001

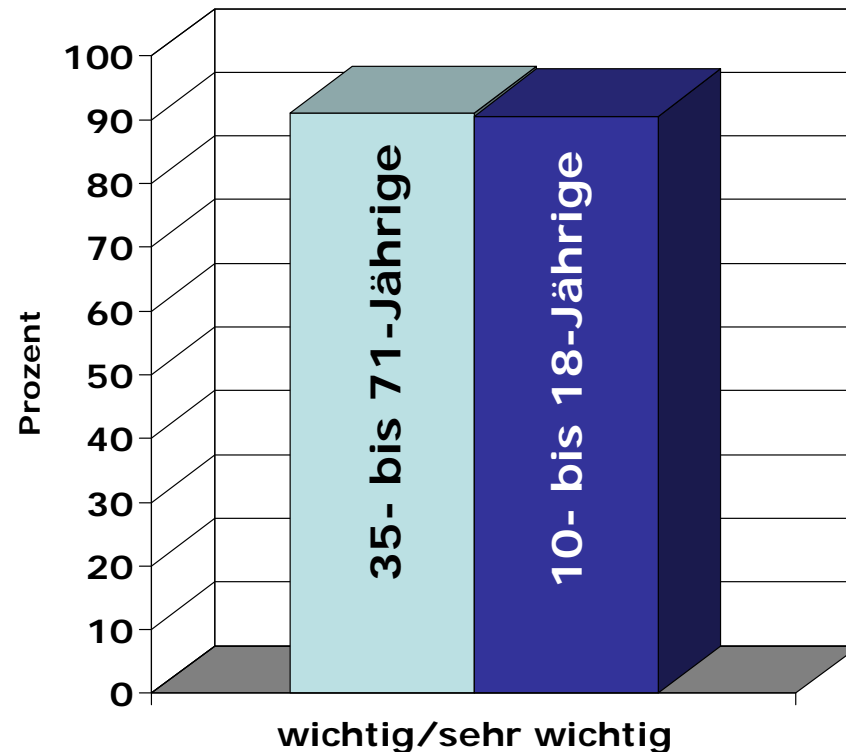


Quelle für die Daten von 1991 und 1996: Shell-Jugendstudie 1991 und 1996 (nur westdeutsche Befragte, n=739 bzw. n=562), 2001 NRW-Kids, eigene Berechnungen.



## Einstellungsebene: Bildung, damit man es im Leben zu etwas bringt

*Anteil derjenigen, die angeben, ein guter Schulabschluss sei wichtig/sehr wichtig, um „es im Leben zu etwas zu bringen“*





## Einstellungsebene: Bildung und Identität

Fabian, 15  
Jahre,  
Realschule

„Schule: Als erstes möchte ich die Qualifikation zum Abi schaffen mit einem Notendurchschnitt von mindestens 2. Dann wird das Abi in Angriff genommen. ... Ich hoffe, dass ich das Abi schaffe und dann auf der Uni in Dortmund Info Studieren kann. Meine größte Sorge ist, dass ich das alles nicht schaffe, dass ich eine zu hohe Leistung bringen muss, und unter diesem Leistungsdruck zerbreche.“

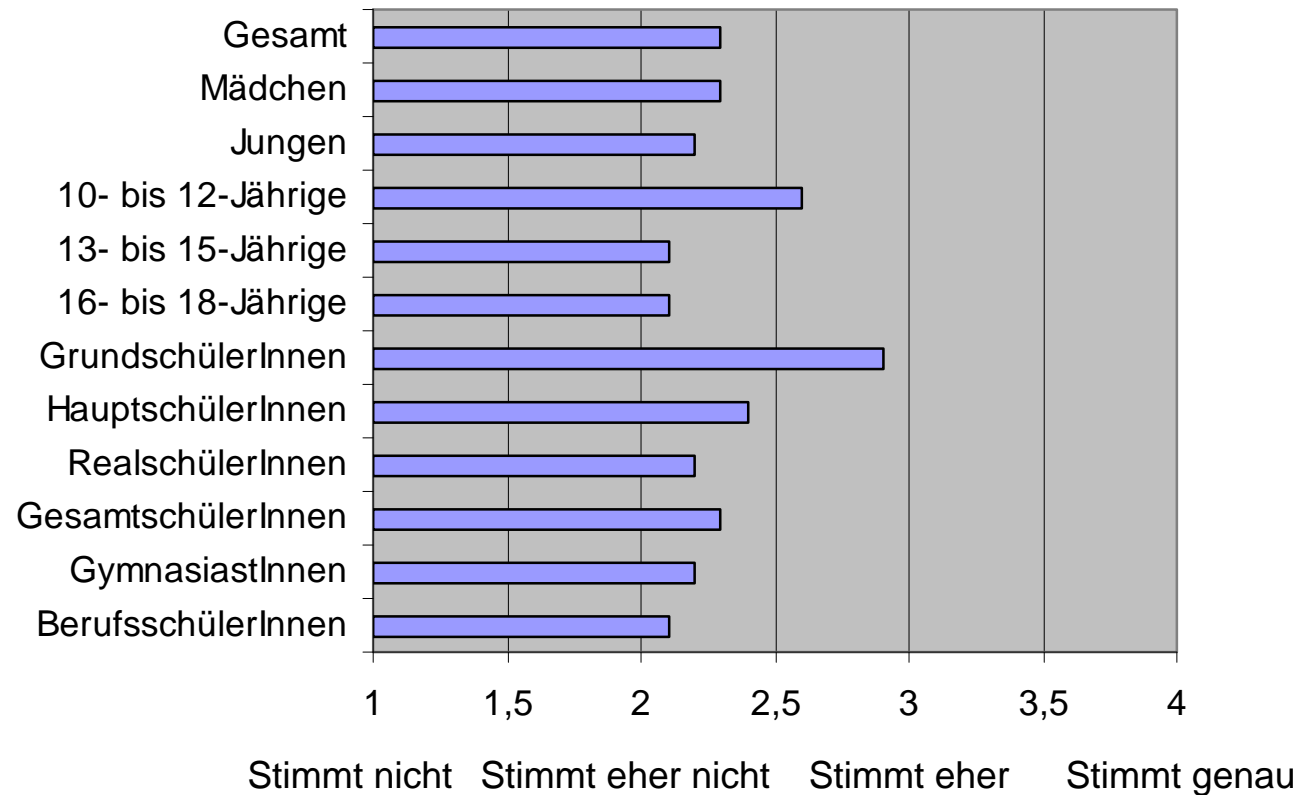


**Die Maxime des Bildungsmoratoriums sind  
auf der Einstellungsebene bei fast allen  
Jugendlichen angekommen ...**



## Handlungsebene: Lernen in der Schule ist nicht beliebt ...

**Lernfreude:**  
Standardisierter  
Summenindex aus  
(a) Ich gehöre zu  
den Schülern, die  
gerne lernen; (b) Ich  
betrachte das  
Lernen als  
notwendiges Übel  
(invertiert).  
(1=stimmt nicht,  
2=stimmt eher nicht,  
3=stimmt eher,  
4=stimmt genau)



Quelle: Studie NRW-Kids 2001



## Handlungsebene: ... außerhalb der Schule auch nicht

*Wie viel Zeit (Stunden) bringst du in der Woche für ,freiwilliges Lernen (ohne Pflichten für die Schule)' auf?*

	In %	Durchschnittliche Zeit je Woche
Trifft für mich nicht zu	39	-
Keine Antwort	25	-
Antwort	36	4,5 Std.





- Ich bin jetzt in der 11. Klasse und hoffe immer noch, dass ich die 11. Klasse erst mal schaffe. Jeden Tag nach der Schule (fast täglich bis 15.40) gehe ich nach Hause und setze mich direkt vor die Bücher, mache als erstes meine Hausaufgaben und lerne dann danach. Gelernt wird meistens bis 8 Uhr oder das liegt meistens an den Hausaufgaben. Seitdem ich die Oberstufe besuche, habe ich kaum noch Freizeit. Das Lernen fällt mir in Deutsch besonders schwer, denn Deutsch ist ein Fach, das ich nicht kann, auch das Lernen hilft nicht. Ich denke Deutsch wird ein großes Hindernis für mich sein. - Aber trotz allem versuche ich mein Bestes. (Mädchen, 17 Jahre, Gesamtschule)
- Mein Klassenlehrer ist ehrlich gesagt einfach nur „Scheiße“. ... Er hat zu unseren Eltern gesagt, dass man nach der Schule 3 Stunden lernen soll. Das ist doch krank. Wir wollen auch Freizeit haben. (Mädchen, 16 Jahre, Hauptschule)

Quelle: Studie NRW-Kids 2001; SchülerInnen-Aufsätze zu den Zukunftsvorstellungen



**Die Maxime des Bildungsmoratoriums sind auf der Einstellungsebene bei fast allen Jugendlichen angekommen ...  
auf der Handlungsebene offensichtlich nicht bei allen.**



- Lebenslanges Lernen lebt von der Absicht, aber auch vom Handeln.
- Wir müssen uns nicht mit den Aspirationen unserer Jugend beschäftigen – diese sind hoch
- Problematisch scheint es zu sein, dass wir die Lust am Lernen auf der Handlungsebene nicht vermitteln können!
- Fehlt es an Handlungskompetenzen, fehlt es am Wissen, wie man (gerne) lernt?
- Lernen als ungesellige Tätigkeit?



## Lernen ist ungesellig

- Auf die Frage nach der Aktivität, die die 10- bis 18-Jährigen meistens ausführen, *wenn sie alleine sind*, geben 9 Prozent an, zu „lesen, um etwas zu lernen“ und 5 Prozent „für sich zu lernen – außerhalb der Schule“. Auf die Frage nach Aktivitäten, die sie *mit ihren besten Freunden* unternehmen, landet Lernen unter den ‚exotischen Tätigkeiten‘.



# Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



## Literatur

- Avenarius, Hermann; Ditton, Hartmut; Döbert, Hans; Klemm, Klaus; Klieme, Eckhard; Rürup, Matthias et al. (2003): Bildungsbericht für Deutschland - Erste Befunde. Opladen: Leske + Budrich.
- Dederling, Kathrin; Holtappels, Heinz Günter (2009): Schulische Bildung. In: Tippelt, Rudolf; Schmidt, Bernhard (Hg.): Handbuch Bildungsforschung. 2., überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften, S. 365–382.
- Wahler, Peter (2004): Jugendphase als Zeit des Lernens. In: Wahler, Peter; Tully, Claus J.; Preiß, Christine (Hg.): Jugendliche in neuen Lernwelten. Selbstorganisierte Bildung jenseits institutioneller Qualifizierung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 11–35.
- Zinnecker, Jürgen (1991): Jugend als Bildungsmoratorium. Zur Theorie des Wandels der Jugendphase in west- und osteuropäischen Gesellschaften. In: Melzer, W.; Heitmeyer, Wilhelm; Liegle, Ludwig; Zinnecker, Jürgen (Hg.): Osteuropäische Jugend im Wandel. Weinheim/München: Juventa, S. 9–25.
- Zinnecker, Jürgen; Behnken, Imbke; Maschke, Sabine; Stecher, Ludwig (2002a): null zoff & voll busy. Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts. Opladen: Leske + Budrich.
- Zinnecker, Jürgen; Stecher, Ludwig (1996): Zwischen Lernarbeit und Erwerbsarbeit. Wandel und soziale Differenzierung im Bildungsmoratorium. In: Zinnecker, Jürgen; Silbereisen, Rainer K.; Vaskovics, Laszlo A. (Hg.): Jungsein in Deutschland. 1. Aufl. Opladen: Leske + Budrich, S. 165–184.